



Vorbildlich: Der Schulhof der Ganztagsgrundschule Sternschanze wird im Sommer zum Paradies mit Wildblumenwiesen, Steinhügeln und einem Kräutergarten.

FOTO: STEFAN BEHR

Eine Schule als Vorreiter für grüne Pausenhöfe

In der Schanzenstraße gibt es ein Beispiel, wie aus grauer Betonwüste ein **Wildblumenparadies** wird. Naturschützer fordern Nachahmer

GENEVÈVE WOOD

STERNESCHANZE :: Von Grün verwöhnt sind sie hier inmitten des Schanzen-Trubels nicht gerade. Und doch verbirgt sich hinter der Einfahrt zum Schulhof der Ganztagsgrundschule Sternschanze an der Schanzenstraße im Sommer ein Paradies mit Wildblumenwiesen, mit Steinhügeln zum Erklimmen und einem Kräutergarten. Sogar ihren eigenen Honig ernten sie hier. Für ihren Naturerlebnis-Schulhof haben Lehrer, Eltern und Schüler vor gut zwei Jahren viele kleine grüne Inseln geschaffen, kleinteilig zwar, aber doch allgegenwärtig. Und immer noch eine Ausnahme.

Der Plan der Stadt Hamburg ist es, wie berichtet, bis zum Jahr 2030 mehr als vier Milliarden Euro in den Aus- und Neubau der Schulen zu investieren, 44 neue Schulen sollen entstehen, 123 erweitert werden. Bisher scheint es so, als spielten bei den Planungen neuer Schulbauten naturnahe Schulhöfe allerdings keine Rolle. Der Naturschutzbund Hamburg (Nabu) appelliert jetzt an die Behörden, beim Neubau und bei Sanierun-

gen von Schulgebäuden gleich an die Umwelt zu denken: „Es gibt bereits viele Schulen, die mit gutem Beispiel vorangehen. Meistens ist dies aber der Initiative einzelner Lehrer zu verdanken. Wir sehen hier ganz stark auch die Politik in der Verantwortung. Gerade bei Sanierungen und Neubau von Schulen muss das ökologische Potenzial gleich systematisch mitgedacht werden“, sagt Tobias Hinsch, Geschäftsführer Nabu Hamburg. Schulhöfe hätten ein großes Potenzial als Naturräume. „Wilde Sträucher, blühende Wiesen und Kräuterspiralen helfen beispielsweise beim Insektenschutz. So entstehen an Schulen auch wichtige Orte für praktische Erfahrungen mit der Natur. Schulkinder lernen heimische Tiere und Pflanzen kennen. Nebenbei bekommen Stadtkinder auch mal die Möglichkeit, sich bei der Gartenarbeit die Hände schmutzig zu machen“, so Hinsch.

Lehrer Stefan Behr hat damit gute Erfahrungen gemacht. Denn: Naturnahe Schulhöfe sind mehr als schuleigene Gärten, sie sind ein Erlebnis- und Entdeckungsraum. Ein Raum, der den Kin-

dern in den Pausen ermöglicht, sich vielfältig zu bewegen. Wissenschaftler haben festgestellt, dass sich das Verhalten von Schülern verändert, wenn sie ihre Pausen im Grünen verbringen können: Die Kinder sind höflicher im Umgang miteinander, kommunizieren besser und

Besonders Grundschüler sind leicht für jede Art von Naturerfahrung zu begeistern

Stefan Behr, Lehrer

zeigen sich kooperativer. Viele Schulen in Hamburg haben noch nicht einmal einen Schulgarten, aber alle haben ein Außengelände mit Potenzial. Aber gerade in den innerstädtischen Stadtteilen sind sie zu einem großen Teil versiegelt. Noch immer liegt es am Engagement einzelner Lehrer, wenn die Pausenhöfe grün gestaltet sind. Immerhin: Am Lan-

desinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung gibt es Weiterbildungskurse für naturnah gestaltete Schulhöfe.

Was auf dem Hof der Grundschule Sternschanze direkt an den Bahngleisen der S-Bahn und ICE-Züge nach Altona entstanden ist, ist eine regelrechte Lebensader und könnte als Vorbild dienen. Denn an diesem Ort erleben die Großstadtkinder einen Bezug zur Natur, sie können täglich den Zusammenhang zwischen Insekten und Pflanzen beobachten. Durch eine kluge Pflanzenauswahl ist gewährleistet, dass die Schüler Blühpflanzen und die Insekten fast das ganze Jahr über beobachten können. Es gibt Naturerziehung im Ganztagskursangebot und sogar eine eigene Imker-AG. Unterstützung hat sich die Schule unter anderem von der Deutschen Wildtierstiftung geholt. Finanziert haben sie das Projekt mit Spendenläufen und Sponsoren.

Wie die Kinder davon profitieren? „Sie erleben eine vielfältige Umgebung, reich an Sinneseindrücken und Naturerfahrungen, so Behr. Sie können an frischem Rosmarin riechen und Thymian

pflücken. Sie können über Baumstämme klettern, mit Naturmaterialien in der Pause basteln – ganz ohne Anleitung von oben, sondern einfach so, spielerisch. Behr: „Weder der übliche städtische Lebensraum noch Medienkonsum ermöglichen das Lernen aus dem direkten Kontakt zur Natur.“ Demzufolge wüssten viele Kinder über die biologischen Verhältnisse in ihrem Lebensraum oft sehr wenig. „Besonders Grundschüler sind leicht für jede Art von Naturerfahrung zu begeistern und die Freude am Naturerlebnis kann Kinder dazu bewegen, sich als Teil der Natur zu erkennen.“

Noch aber gibt es in Hamburg keinen einheitlichen Plan für grüne Schulhöfe: „Die Planung der Schulhöfe oder Außenanlagen erfolgt immer im Einzelfall und in Abstimmung mit der Schule. Eine generelle Aussage zur naturnahen Gestaltung lässt sich daher nicht treffen. Zusätzliche Mittel gibt es projektbezogen über das Projekt RISA, zum Beispiel für die Entsiegelung von Flächen und einen guten Umgang mit Regenwasser“, so Claas Ricker, Sprecher der federführenden Finanzbehörde.